

Gegner des S-Bahn-Verschwenks hoffen

Aktionsbündnis holte sich Rat von zwei Abgeordneten – Breiter Widerstand ist das Ziel



FÜRTH - Bei seinem jüngsten Treffen hat sich das Aktionsbündnis «S-Bahn ohne Verschwenk» Rat von zwei Bundestagsabgeordneten von Bündnis 90/Die Grünen geholt. Vor allem Toni Hofreiter, verkehrspolitischer Sprecher seiner Fraktion, machte dabei Hoffnung im Kampf für eine Trasse entlang der bestehenden Strecke.



«Solche Nahverkehrsprojekte werden in der Regel nicht gegen den Willen der betroffenen Kommunen durchgesetzt», erklärte Hofreiter und schob noch einen wichtigen Nebensatz hinterher: «Wenn sie so geschlossen auftreten wie in diesem Fall Fürth.» Sollten Bahn, Bundes- und Landesregierung jedoch entgegen dieser Erwartung nicht einlenken, helfe nur eines: Zu klagen oder zumindest glaubwürdig damit zu drohen.

Mit dem bundesweit bekannten Fachanwalt für Verwaltungsrecht, Matthias Möller-Meinecke, nannte der grüne Parlamentarier auch gleich einen passenden Rechtsbeistand beim Namen. Der sei zwar nicht billig, «aber er erhöht die Kompromissfähigkeit der Gegenseite ganz erheblich», so Hofreiter. Sich auf die Vernunft der Bahn AG zu verlassen, ist für ihn dagegen wenig Erfolg versprechend: «Die Bahn profitiert ganz stark vom Bau. Ob da hinterher Leute einsteigen, ist denen wurscht.»

Der zweite Gast aus Berlin und Vertreter des hiesigen Wahlkreises, Uwe Kekeritz, berichtete anschließend von seinen «Abenteuern mit Dr. Ramsauer». So warte der Grüne seit Wochen vergebens auf einen Gesprächstermin beim Bundesverkehrsminister, noch nicht einmal eine Antwort habe er von dem CSU-Politiker bekommen. Doch mittlerweile stehen die Vertreter der Stadt praktisch geeint gegen den Verschwenk ins Knoblauchland. «Auch die CSU ist dagegen. Ich bewerte deshalb unsere Chancen als ganz gut», so Kekeritz, «schließlich ist Fürth keine Bimberles-Kommune, sondern eine Großstadt.» Wenn jemand Interesse an dem Neubau habe, dann doch nur die Bauindustrie.

«Schon viel erreicht»

Auch Bündnissprecher und Grünen-Stadtrat Harald Riedel sieht sich schon «auf halbem Weg», den Verschwenk doch noch zu verhindern. «Wir haben schon viel von dem erreicht, was wir wollten», meint Riedel. Das Aktionsbündnis habe Bewegung in die Angelegenheit gebracht und die notwendige Debatte um das Verkehrsprojekt angestoßen.

Rund 30 Gäste waren zu diesem Treffen ins Sportheim des FSV Stadeln gekommen. Vor allem die Frage, wie man den Widerstand noch breiter aufstellen könne, bewegte die Anwesenden. «Wie stehen Nürnberg und Erlangen zu dem Projekt?», wollte eine Bürgerin wissen. Nein, von den beiden Nachbarstädten sei wenig Unterstützung zu erwarten, machte der ebenfalls anwesende Fürther Verkehrsplaner Matthias Bohlinger deutlich.

Die Vermutung eines anderen Bürgers, der Verschwenk werde nur gebaut, um den Aushub des geplanten Güterverkehrstunnels als Böschungen und Rampen «deponieren» zu können, wies Bohlinger zurück. Denn zum einen werde die S-Bahn deutlich früher als der Tunnel gebaut und zum anderen nehme die Bahn AG von diesem Projekt langsam Abstand, so seine Einschätzung. Statt den Güterverkehr künftig unter dem Nadelöhr Fürth durchzuschleusen, überdenke der Konzern, ihn über Regensburg-Weiden-Hof umzuleiten und dafür die dortigen Strecken zu elektrifizieren.

Das Aktionsbündnis trifft sich das nächste Mal am Donnerstag, 4. März, um 19.30 Uhr im Sportheim des FSV Stadeln.

22.2.2010

© FÜRTHNER NACHRICHTEN

